

# Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und S. Choiniski 2 R. - Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. - Mk. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gebaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Zurabue in Strassburg bei C. B. Langer und S. Choiniski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostpreuss. Btg., Brückenstraße 10

## Ein zweimonatliches Abonnement auf die Strasburger Zeitung mit illustriertem Sonntagsblatt

eröffnen wir für die Monate August und September; Preis auswärts 1,67 Mark, in der Stadt 1,35 Mark.

Expedition der Strasburger Zeitung.

### In den Wahlen.

Immer näher rückt die Zeit der Wahlen zum Abgeordnetenhaus. Von allen Seiten laufen Berichte ein über die Vorbereitungen, welche getroffen werden, über die Constituirung von Wahlcomités, über die Aufstellung von Candidaten, ja sogar schon über Abhaltung von Wahlversammlungen.

Thorn aber ist eine der wenigen Städte in denen sich vom Beginn einer Wahlbewegung wenigstens äußerlich noch Nichts merken läßt. Wir wollen damit keineswegs sagen, daß überhaupt noch Nichts gethan worden, denn so viel wir wissen haben ja die Polen im Stillen mit ihrer vorbereitenden Thätigkeit begonnen und sich bereits bezüglich ihres Candidaten geeinigt. Was aber offenkundig zu Tage liegt, und was wir beklagen, ist, daß von liberaler Seite bisher noch Nichts geschehen ist, oder so gut wie Nichts. Und dennoch hätte gerade der liberale Theil der Bevölkerung diesmal mehr als je Veranlassung, eine recht rührige Thätigkeit zu entfalten, denn die Situation ist derart beschaffen, daß die geringste Lässigkeit im Wahlkampfe die schlimmsten Konsequenzen für die liberale Sache nach sich ziehen kann. Bekanntlich weist das Abgeordnetenhaus nach seiner bisherigen Zusammensetzung eine liberale Majorität auf, doch würde eine verhältnismäßig geringe Einbuße an Seiten diese vernichten. Die liberalen Parteien würden dann im Abge-

ordnetenhaus wie im Reichstage einer conservativ-clericalen Majorität gegenüber stehen, und daß die Regierung nicht zögern würde, eine solche Sachlage schleunigst auszunutzen, brauchen wir wohl nicht erst zu versichern.

Allerdings läßt sich über das gesetzgeberische Material, das für die erste Session des neuen Landtages vorbereitet wird, noch wenig sagen. Doch das ist nur um so schlimmer, denn in Folge dessen wird man sich im Volke kaum eine Vorstellung davon machen, was dem Landtage Alles zugemuthet werden soll. Und daß diese Zumuthungen ziemlich stark sein werden, dafür bürgt uns schon der stattgehabte Ministerwechsel. Die bedauerlichsten Aenderungsversuche sind jedenfalls auf dem Gebiete des Cultus zu befürchten. Gegen Fall's Schöpfungen werden die vereinigten Conservativen und Clericalen mit aller Macht anstürmen und auch die Polen werden nicht verfehlen, wenigstens in diesem Falle den Ultramontanen wieder Heeresfolge zu leisten, obgleich sie gegenwärtig scheinbar schlecht auf dieselben zu sprechen sind.

Auch auf anderen Gebieten werden reactionäre Anschläge nicht ausbleiben. Wie vor einigen Tagen verlautete, haben im Ministerium des Innern Beratungen in Bezug auf die Verwaltungsreform stattgefunden. Näheres über diese Beratungen ist allerdings nicht bekannt geworden, doch läßt sich leicht denken, daß die Ergebnisse derselben liberalen Wünschen und Ansichten wenig entsprechend sein werden.

Aus diesen wenigen Andeutungen ergibt sich schon, wie nöthig es ist, daß von liberaler Seite der Ernst der Lage in vollem Maße erkannt werde. Es handelt sich nicht mehr um Aenderung oder Abschaffung einzelner Einrichtungen, die sich vielleicht nicht recht bewährt haben, sondern es wird ein Kampf gegen alle liberalen Einrichtungen als solche geführt. Wäre nur Ersteres der Fall, so könnte Jedermann damit einverstanden sein.

Da aber Letzteres der Fall ist, liegt die Sache anders. Es gilt, die liberalen Errungenschaften der letzten zehn Jahre zu wahren und zu schützen. Deshalb muß Jeder auf seinem Plage sein, Jeder muß das Seine beitragen zum allgemeinen Besten.

Wenn nun in Thorn von liberaler Seite der Wahlfrage näher getreten wird, wenn mit der Einleitung der Wahlbewegung begonnen wird, so ist der Zweck dieses Artikels erreicht, und die Liberalen unseres Wahlkreises werden — komme was da wolle — sich wenigstens von dem Vorwurfe frei fühlen können, mit ihrer Thätigkeit zu spät begonnen zu haben.

### Deutschland.

Berlin, den 25. Juli.

— Die veränderte Frontstellung des Centrums wird, wie die „Schl. Pr.“ meint, wieder einmal recht deutlich gekennzeichnet durch die Aufnahme, welche der Vorschlag zweijähriger Budgetperioden in dem leitenden Blatte der Partei, der „Germania“, gefunden. Während noch vor einem halben Jahre, bei dem Gesetzentwurf über die parlamentarische Strafgewalt die Redner des Centrums nicht genug Worte der Entrüstung finden konnten über das Attentat auf die Würde und die Rechte der Volksvertretung und noch vor der Berathung der Vorlage im Reichstag von ultramontaner Seite ein Sturm der Opposition in den Landtagen hervorgerufen wurde: findet die „Germania“ heute gegen einen Vorschlag, der doch die Macht- und Rechtsstellung des Reichstags in ganz unzulässiger Weise herabdrücken würde, kein Wort des Unwillens. Das Blatt hält vielmehr die Frage für wohl discutirbar, und wenn es dem Vorschlag auch nicht unbedingt Beifall zollt, vielmehr an der alljährlichen Berufung des Reichstags auch nach Einführung zweijähriger Budgetperioden festhalten will, so behält es sich doch „vorurtheilslose und sachliche Prüfung“

vor. Man weiß, was das bei einer Partei heißen will, welcher Vorurtheilslosigkeit und Sachlichkeit bisher stets ganz fremde Begriffe gewesen. Man will sich eben wieder ein neues Handelsobject bereit stellen, falls das Geschäft auf Grundlage der ultramontanen Verdienste um die Zoll- und Steuerreform noch nicht zu Stande kommt, oder für weitergehende Wünsche des Centrums noch weitere Gegengaben nöthig sind. Man sieht, von welcher Wichtigkeit für unser gesamtes politisches Leben im gegenwärtigen Augenblick jeder Fortschritt und jeder Rückgang in den Verhandlungen mit der Curie ist. Das Centrum ist bereit, seine Hülfe zu jeder Art von Reaction zu bieten, auf der andern Seite aber auch sicherlich entschlossen, sofort wieder in die alte Opposition abzuschwenken, je nach dem Stand der Sachen im Culturkampf.

— Das „W. L.“ bringt einen zwei Seiten langen Römischen Brief mit der Ueberschrift: „Der Nuntius kommt!“ der folgende Behauptungen enthält: Der Preussische Gesandte von Werthern in München oder Herr von Radowitz würde Deutscher Botschafter beim Vatican. Die Errichtung einer Nuntiatoren in Berlin biete große Schwierigkeiten, selbst von orthodox-conservativer Seite. Prinz Karl sei dagegen wegen der Frage der Prärogative. Ein protestantischer Hof könne dem Nuntius den diplomatischen Vortritt nicht gestatten. Es sei besser, die Nuntiatoren bliebe in München. Die Fürbitte für den Deutschen Kaiser und das Reich als Einfügung in das allgemeine katholische Kirchengebet würde befriedigend gelöst werden. Der Brief sagt, wie man dem „Berliner Tageblatt“ telegraphirt, völliges und baldiges Culturkampfes vorher. Das „Wiener Tageblatt“ fügt dieser Meldung hinzu, die Mittheilungen seien im Allgemeinen richtig, aber veraltet. Sie beweisen, daß die Grundprinzipien des Culturkampfes seit Jahresfrist im Großen nicht verändert seien. Ihre weitgehende Veränder-

## Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetzung.)

Frau Bertha blickte sorgenvoll ihm nach und ging dann in ihre Kammer, um die brennenden Augen mit Wasser zu kühlen und ihre Nachtoilette zu beginnen, bis Fritz zurückkehrte und ihr „gute Nacht“ wünschte.

Die kleine Frau aber verlebte in sorgenvollen Gedanken ihre erste schlaflose Nacht.

Am nächsten Morgen, — es war der 11. December — waren Mutter und Sohn schon sehr früh auf, da bereits um 5 Uhr der Zug welcher nach Bremen und Geestemünde ging, fast ohne Aufenthalt, von der Hauptstadt kommend durchfuhr.

Frau Bertha hatte freilich am gestrigen Abend ihre Reisetasche mit dem nöthigsten gepackt und das Dienstmädchen, eine alte treue Seele, gehörig instruiert. Wie erstaunte und erschrad sie aber, als Fritz ihr mit dem Entschlusse, nach Bremerhaven sie zu begleiten, entgegentrat. Da half kein Abmahnen und kein Bitten, keine Hinweisung auf den Vater und auf seine Pflicht den Eltern und dem Geschäft gegenüber, er blieb ungerührt und unerbittlich und erklärte schließlich, allein abzureisen, wenn die Mutter noch länger so fortfahre, da er dem ältesten Commis hinerreichende Instruktion gegeben und sich auch vollständig auf dessen Umsicht und Treue verlassen könne.

So befand sich denn nach kurzer Zeit die ganze Familie Holbach auf Reisen, Haus und Geschäft mitten im Winter im Stiche lassend um einer Fremden willen, von der sie fast nichts weiter kannten als ihre Nationalität und ihren Namen.

Schweigend saßen Mutter und Sohn neben einander in einem Coupé 2. Klasse, ihren

eben nicht sehr angenehmen Gedanken nachhängend. Als es tagte, blickten sie sich fast erschredt an, da die beiden sonst so rothen Gesichter in Folge der schlaflosen Nacht ganz blaß und verfallen aussehend.

„Bist du krank, liebe Mutter?“ fragte Fritz, besorgt ihre Hand ergreifend.

„So möchte ich Dich wohl fragen,“ antwortete sie, ihn bekümmert anblickend, „Du siehst recht schlecht aus, mein Kind!“

In Bremen mußte Frau Bertha aussteigen und Kaffee trinken was ihr, wie sie sagte, ganz ausnehmend gut bekam, und so kamen sie um 9 Uhr 20 Minuten leidlich wohl in Geestemünde an, wo Leo ihrer auf dem Bahnhof bereits harrete.

Als er die Mutter herzlich begrüßt, wurde er erst den Bruder gewahr.

„Ah, unser Fritz auch mitgekommen?“ rief er, überrascht die Hand ihm reichend, welche jener zögernd ergriff.

„Ich mochte die Mutter in dieser Jahreszeit und in der Nacht nicht allein reisen lassen“, versetzte Fritz erröthend.

„War brav von Dir“, nickte Leo, den forschenden Blick auf das veränderte Gesicht des Bruders heftend und sich dann rasch, ein schmerzliches Gefühl niederkämpfend, zur Mutter wendend, um ihr die Reisetasche abzunehmen. „Kommt, ihr Lieben“, sagte er hastig, „dort steht ein Wagen, der uns nach Bremerhaven fährt.“

Nach wenigen Minuten befanden sie sich im Hotel, wo Frau Bertha sich erst ein wenig restaurirte und dann von Leo das Nähere über Sidonie Leonard erfuhr.

Fritz blickte starr und regungslos vor sich hin, — er hätte den Bruder tödten mögen, daß er das Glück und die Klugheit gehabt, sie aufzufinden, während er weder Schönheit noch Verstand genug besaß, um mit dem Beneidenswerthen in die Schranken treten zu können.

„Sie weiß ebenso wenig von meinem Hiersein“, schloß Leo seine kurze Erzählung, „als von Deiner Ankunft. Ich werde sie also durch Frau Müller darauf vorbereiten müssen.“

Er verließ das Zimmer, um die Bremer Wirthin aufzusuchen, welche ihm auf dem Corridor bereits entgegen kam.

„Ich wollte just zu Ihnen, Herr Holm!“ sagte sie erfreut, „ist die Wärterin schon da?“

„Sie ist soeben angekommen —“

„Schön, Fräulein Arnold wünscht Sie zu sprechen, sie befindet sich heute Morgen bedeutend besser, und will durchaus mit der „Mose!“ fort.“

Leo bebt zusammen und eine tiefe Blässe überzog sein Antlitz.

„Wollen Sie mich einige Minuten mit der jungen Dame allein lassen, Madame?“

„Gewiß, kommen Sie nur, daß ich Sie vorstelle —“

„Dessen bedarf es nicht, bitte, lassen Sie mich allein eintreten, — Sie mögen immerhin in der Nähe bleiben.“

Die gutmüthige Frau Wirthin blickte ihn mißtrauisch an. War Sidonie nicht aus A geflohen, um einem Verfolger zu entgehen?

„Herr Holm“, sagte sie zögernd, „kann ich Ihnen wirklich vertrauen oder gehören Sie am Ende gar zu Fräulein Arnolds Feinden?“

„Sehe ich darnach aus, meine Beste?“ lächelte Leo, „nun wohl, dann kommen Sie mit.“

Frau Müller ließ ihn eintreten, blieb aber an der Thür stehen.

Sidonie lag auf dem Sopha, bleich und leidend, doch schön wie ein Engel. Rasch näherte sich ihr Leo.

„Fräulein“, begann er mit bebender Stimme, „verzeihen Sie meine Kühnheit, nur die innigste Theilnahme —“

Er brach ab, als sie wie abwehrend die feine Hand erhob, und ihn mit dem Ausdruck des tiefsten Schreckens anstarrte.

„Wer sind Sie, mein Herr?“ fragte sie mit stockender Stimme, „Frau Müller nannte mir einen Herrn Holm —“

„So habe ich mich der guten Frau vorgestellt — zweifeln Sie daran, Fräulein?“

„Ja, mein Herr, denn irre ich nicht, so sah ich Sie kürzlich in einem andern Hause, Sie sind —“

„Leo Holbach — der Ihrer Spur gefolgt ist mit dem Instinkt eines — Freundes“, lächelte Leo, „während mein guter Vater in Hamburg umherirrt und vergebens auf den Flüchtling fahndet. O, Fräulein Leonard!“

setzte er innig hinzu, „wie konnten Sie, die Tochter eines freien Volkes, vor einigen armen Klatschbasen die Flucht ergreifen? — Erkennen Sie darin nicht den Finger Gottes?“

„Erkennen Sie darin nicht den Finger Gottes?“ (Fortsetzung folgt.)

ung oder gar Aufhebung übersteige selbst Bismarck's Macht trotz des Nachgebens des Centrums.

Die Ernennung des Präsidenten des Reichstages, von Seydewitz, zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien wird erst erfolgen, nachdem, Herr von Seydewitz seine Kur in Riffingen vollendet haben wird. Auch die Berufung des Regierungspräsidenten von Böttcher zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, wird erst mit dem 1. Oktober stattfinden, an welchem Tage Herr von Scheel-Blessen aus dem Amte scheidet.

An die Stelle des für die Nuntiat in Lissabon designirten Nuntius Mgr. Masella soll nach klerikalen Blättern der derzeitige Nuntius in Brüssel Mgr. Bannutelli nach München kommen. Herr Bannutelli wird nach denselben Quellen als äußerst entschiedener Mann, ein unbeugsamer Anhänger des Syllabus und als ein Diplomat, der sich auch vom Fürsten Bismarck nicht dilatorisch behandeln lassen dürfte, geschildert.

Als Nachfolger Henk's in dessen Stellung als Direktor der Admiralität wird neuerdings außer dem früher an dieser Stelle erwähnten Contreadmiral Berger der Capitän zur See Livonius genannt, der Verfasser seiner Zeit viel genannten Broschüre: „Unsere Flotte im Deutsch-Französischen Kriege.“

Der Lieutenant im Regiment der Garde des du Corps Freiherr v. Niedeser, der den Fürsten Alexander von Bulgarien als Adjutant an die europäischen Höfe und nach Bulgarien begleitet hat, soll der Boss. Ztg. zufolge den preussischen Militärdienst quittirt haben und vom Fürsten Alexander zum bulgarischen Oberst und Flügeladjutanten ernannt worden sein.

Eine Reihe von Artikeln die ein Fachmann in der „Frf. Ztg.“ über „unsere Marine unter ihrer gegenwärtigen Verwaltung“ veröffentlicht, bezeichnet als Gesamtergebnis einer bald achtjährigen Periode Folgendes:

Die bereits vorher begonnenen Hafenbauten sind vollendet, wobei jedoch Wilhelmshaven bereits jetzt Umbauten und Ergänzungen fordert, die auf viele Millionen veranschlagt sind und in Bezug auf welche der Chef der Admiralität und ein Theil der höheren Techniker derselben durchaus widersprechende Ansichten haben. Mit dem Aufwande von vielen Millionen ist eine große Anzahl von Schiffen — zum Theil gute, zum Theil mittelmäßige, zum Theil kaum brauchbare — hergestellt, zu deren rascher Ausrüstung die Einrichtungen fehlen und zu deren genügender Besatzung es an der hinreichenden Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften mangelt. Der Geist endlich, der in dieser Marine herrscht, ist in mehr als einer Beziehung kein freudiger, die Marine vielmehr bei der Masse ihres eigenen Personals unpopulär geworden. Der einzige Trost, der uns bei diesem trübseligen Resultate übrig bleibt und uns mit Hoffnungen für die Zukunft erfüllt, ist eine Betrachtung der Qualität des Materials an Menschen. Wenn trotz all der von uns hervorgehobenen Nebelstände doch noch so Respectables geleistet wird, so liegt darin der Beweis, daß dieses Material an Mannschaften wie an Offizieren ganz vorzügliche Elemente enthalten muß. Und so ist es denn auch in der That. Keine Nation kann sich rühmen, bessere, unter allen Umständen verlässlichere Seeleute zu besitzen als die deutsche, und wenn wir gezwungen waren, manche von den bestehenden Einrichtungen für verfehlt zu halten, so lassen wir uns doch keineswegs von dem Pessimismus beschleichen, der gegenwärtig hier und da zu Tage tritt. Irrthümer lassen sich abstellen, Fehler verbessern, Personen wechseln, und unter einer günstigeren Sonne wird auch hoffentlich die Zukunft der Marine manche Befürchtungen zerstreuen, die jetzt ihren Freunden sich ausdrängen.

Als Resultat der in der letzten Woche im Ministerium des Innern stattgehabten Conferenzen ist zu verzeichnen, daß in der That dem Landtage in seiner nächsten Session Entwürfe, die auf die Reorganisation der innern Verwaltung Bezug haben, vorgelegt werden sollen. Nach der Ansicht des Grafen Götzen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß eine Organisation der höheren Verwaltungsbehörden mit der Verwaltungsreform im engen Zusammenhange steht. Derselbe hält eine Uebertragung der Verwaltungsorgane auf die westlichen Provinzen für unmöglich, ohne eine vorherige Reorganisation der höheren Verwaltungsbehörden eintreten zu lassen, dagegen eine neue Städte- und Landgemeindeordnung für die Fortführung der Verwaltungsreform nicht für eine notwendige Voraussetzung. Im Ministerium des Innern sind bereits verschiedene Arbeiten für die Fortführung der Verwaltungsreform in Angriff genommen worden, wie die Verwaltungsreformgesetze für Schleswig-Holstein und die westlichen Provinzen, eine neue Städteordnung für Nassau, sowie die Aufstellung eines Planes über die künftige Behördenorganisation, wie

sie sich in Folge der Verwaltungsreform gestalten soll.

Daß der preussische Justizminister keine Neigung zeigt, in Bezirken, wo es nicht schon bisher Handelsgerichte gab, bei den Landgerichten besondere Kammern für Handelsfachen zu errichten, hat im Handelsstande selbst nicht gerade Befriedigung hervorgerufen. So klagt die Handelskammer von Kassel in ihrem eben die Presse verlassenden Jahresberichte für das Jahr 1878: „Die Kammer muß bedauern, daß die neue Gerichtsorganisation unserm Platz eine Kammer für Handelsfachen nicht bringt, da das Bedürfnis nach einer solchen vorliegt. Wir sind überzeugt, daß sich zu Gerichtssachverständigen geeignete Kräfte unter den hiesigen Kaufleuten finden würden, und daß die Kammer sowohl Amtsgerichten als Landgerichten ein gutes Theil Arbeit abnehmen und die zeitraubenden Vernehmungen von Sachverständigen vermeiden und so dem Handelsstande Zeit und Kosten ersparen würde. Wir glauben daher im Interesse des hiesigen Kaufmannstandes die Aufmerksamkeit der betreffenden Behörde wiederholt auf diesen Punkt lenken zu müssen.“

In acht Tagen etwa wird das neue Regiment in Elsaß-Lothringen beginnen, und die Autonomisten-Partei, welche zum großen Theil ihrer Initiative die Veränderungen zuschreiben darf, mit denen die Reichslande dotirt werden sollen, macht sich große Hoffnungen darauf, nunmehr verschiedene ihrer Glieder in die Regierung berufen zu sehen.

### Oesterreich-Ungarn.

In der inneren Politik ist, wenn man von den täglichen Artikeln der tschechischen Blätter über die Bescheidung oder Nichtbescheidung des Reichsraths absehen will, völlige Windstille eingetreten. Das Kabinet wird in seinem heutigen Bestande vor den Reichsrath treten und demselben das Budget vorlegen. Das Weitere hängt von der parlamentarischen Gruppirung ab. Einzelne Landtage dürften vor dem Reichsrath berufen werden; von irgend einer Ausgleichsaction ist jedoch keine Rede. Wenn der böhmische Landesauschuß hinsichtlich der Reform der Wahlordnung zu bestimmt formulirten Entschlüssen gelangt, dürfte dem Landtag so zeitig als möglich Gelegenheit zur Discussion derselben gegeben werden, aber diese Frage ist eine Sache für sich und ohne allen Bezug auf die parlamentarische Action. Wollen die Tschechen diese Dinge miteinander in Verbindung bringen, so können sie selbstverständlich hierin nicht gehindert werden. Gewiß ist, daß die Feudalen trotz ihrer heutigen oppositionellen Alluren auch für die Jungtschechen eintreten. Das Ausbleiben der sechs- und zwanzig Altschechen wird die parlamentarische Situation nach keiner Weise hin wesentlich beeinflussen. Es ist schwer ersichtlich, welchen Vortheil sich die tschechischen Politiker davon versprechen, daß ihre Organe jeden Tag, den ihnen Gott giebt, den Grafen Taaffe harangüiren, der ihnen in der unzweideutigsten Weise schon bei seiner Anwesenheit in Prag zu verstehen gegeben hat, daß er nicht nur an dem Buchstaben der Verfassung, sondern auch an ihrem Geiste festhalten werde.

Nach einem der „N. Fr. Pr.“ aus Jschl, 23. Juli zugehenden Telegramm wird die Nachricht über eine bevorstehende Zusammenkunft zwischen Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm in Gastein nunmehr „von verlässlicher Seite“ bestätigt. Die Zusammenkunft ist bereits beschlossene Sache, jedoch der Tag derselben noch nicht festgestellt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Entree erst in acht bis zehn Tagen stattfindet, bis nämlich die Kur des Kaisers Wilhelm etwas mehr vorgeschritten ist. Der bevorstehende Besuch kann als spontaner Entschluß des Kaisers Franz Joseph angesehen werden. Man erzählt, Kaiser Wilhelm habe sein Bedauern darüber geäußert, daß ihm sein leidender Zustand in diesem Jahre nicht gestatte, wie alljährlich der kaiserlichen Familie in Jschl einen Besuch zu machen. Noch bevor dies bekannt geworden, gab Kaiser Franz Joseph Ordre für die nöthigen Reise-Dispositionen. Der Kaiser begiebt sich mit kleinem Gefolge nach Gastein, um der Entree ganz den familiären Charakter zu bewahren, und verlängert deshalb seinen ursprünglich auf acht Tage festgestellten Jschler Aufenthalt. Es ist noch nicht gewiß, jedoch sehr wahrscheinlich, daß Graf Andrassy den Kaiser nach Gastein begleitet.

### Frankreich.

Der Ordre veröffentlicht heute folgendes Schreiben, welches der kaiserliche Prinz wenige Tage vor seiner Abreise nach dem Cap an einen der „berühmtesten französischen Generale“ richtete:

Camden-Place (Chislehurst), 25. Febr. 1879. Mein lieber General! Sie werden beim Lesen dieses Briefes begreifen, warum ich Ihnen nach einem so kurzen Zwischenraum schreibe, und Sie werden mir nicht übel wollen wegen der Langweile, die ich Ihnen bereite. Die mir von Ihnen bei jeder Gelegenheit bewiesene

Anhänglichkeit beweist mir, daß Sie dem von mir gefaßten Entschlusse gegenüber nicht gleichgültig bleiben können. Seit langer Zeit hege ich den Wunsch aus dem Dunkel hervorzutreten in dem ich in England lebe, denn um ein ganzes Land nach sich zu reißen, muß man Beweise der Initiative und Entschlossenheit gegeben haben. Bis jetzt fehlte mir die Gelegenheit; aber da sie sich endlich darbietet, ergreife ich sie. Sie haben aus den Zeitungen ohne Zweifel ersehen, welche unerwartete Ausdehnung der von den Engländern auf dem Cap der guten Hoffnung geführte Krieg angenommen hat. Mich der Schule, wo ich meine militärische Erziehung beendete, erinnernd, habe ich der Waffengefährte meiner ehemaligen Studiengenossen werden wollen. Ich reise binnen kurzem nach Africa ab, und Sie mein General, der alte Soldat von Africa, der Krim und Italien, werden mich deshalb nicht tadeln können. Ich faßte meinen Entschluß nicht auf leichtsinnige Weise. Ich erwog die Folgen meiner Abreise. Nichts hält mich in Europa zurück; die politische Lage Frankreichs erheischt die Enthaltung und die Sammlung, und ich werde dort unten in den harten Prüfungen des Kriegs eine Vorbereitung zu den Pflichten finden, die mir zufallen können. Glauben Sie, mein lieber General, daß ich beim Pfeifen der Kugeln oft an Sie denken werde. Ihr Ihnen gewogener Napoleon.

Als diesem Schreiben geht zur Genüge hervor, daß „Napoleon IV.“ keineswegs nach dem Cap der guten Hoffnung ging, weil er die ihm von England gewährte Gastfreundschaft zurückbezahlen wollte, sondern einzig und allein deshalb, weil er die Augen der Franzosen auf sich lenken wollte.

Das Journal Officiel brachte am Mittwoch das rechtsgültig gewordene Gesetz über die Rückkehr des Parlaments nach Paris zu öffentlicher Kenntniß. Vom 3. November d. J. ab werden Senat und Deputirtenkammer wieder in Paris, jener im Palais du Luxembourg, diese im Palais Bourbon (wenn sie aber wollen, auch in einem anderen Gebäude), ihren Sitz nehmen. Das versailer Schloß bleibt ihnen für verkommene Fälle vorbehalten. Der 5. Artikel, der von der Sicherstellung beider Versammlungen gegen Gewaltthätigkeiten handelt, ist bekanntlich in der ihm von der Deputirtenkammer gegebenen Fassung auch vom Senat genehmigt worden.

Eine überraschende Neugierde, „une grosse, grosse nouvelle“ bringt der „Gaulois“. Danach soll Mac Mahon das militärische Commando über Paris und Versailles, diesen wichtigsten militärischen Posten in Frankreich, übernehmen. Mac Mahon hat sich noch nicht entschieden, der „Gaulois“ aber glaubt, daß er den Posten annehmen werde.

Prinz Jerome Napoleon rüftet jetzt zu einer neuen Reise nach England, zu einem officiellen Condolenz-Besuch bei der Kaiserin Eugenie. Er glaubt als erwählter Kronprinz der Bonapartisten die moralische Erbschaft erst aus der Hand der Kaiserin empfangen zu müssen, er sieht die Begrüßung der Kaiserin als eine Art feierlicher Investitur an.

### Belgien.

Die Wuth der clericalen Blätter über das neue Unterrichtsgesetz fängt an etwas nachzulassen. Die Ultramontanen hatten zuerst lebhaft agitirt, in der Hoffnung, daß der König dem Gesetze seine Sanction nicht ertheilen werde. Seitdem das Gesetz dieselbe erhalten hat, sehen sie doch ein, daß diese Agitation zu nichts führen kann, da die Mehrheit der Bevölkerung mit der liberalen Partei gegen den Clerikalismus ist. In den kleineren, durch den Clerus inspirirten Flugblättern wird der König allerdings sehr heftig angegriffen, und verschiedene Zeitungen erscheinen am Tage der Promulgation des Gesetzes mit einem Trauerrand. Sie prophezeiten gleichzeitig den unvermeidlichen Untergang Belgiens, in dessen haben die Ultramontanen sich durch solche Albernheiten lächerlich gemacht. Selbst die Wordrohungen, welche gegen den König in der Hauptstadt angeklebt worden sind, werden als nicht gefährlich und ernst gemeint angesehen. Vielmehr glaubt man im Allgemeinen, es handle sich nur darum, die Gemüther aufzuheizen und den Glauben an eine wirkliche Gefahr für die öffentliche Ordnung zu verbreiten.

### Großbritannien.

London, 25. Juli, Morgens. Das Unterhaus hat die Irische Universitätsbill in zweiter Lesung genehmigt. — Der Schluß der Parlamentssession findet voraussichtlich am 15. August statt.

Der „Daily Telegraph“ erfährt, daß zwischen England und Frankreich eine definitive Einigung über das Vorgehen in Egypten stattgefunden habe, die Enquete-Commission werde wieder eingesetzt, Rivers Wilson trete als Präsident, Varing und Blignieres träten als Finanzcontrolleure in dieselbe ein. Euro-

päische Minister würden nicht wieder eingesetzt werden, dagegen solle die Enquete-Commission legislative Gewalten erhalten.

Auf der internationalen Telegraphen-Conferenz sind in der zweiten Lesung für den telegraphischen Verkehr Deutschlands mit anderen Staaten nicht unerhebliche Ermäßigungen erreicht worden. Der Worttarif ist allgemein angenommen. Die Taxen Deutschlands im Verkehr mit den übrigen Ländern werden im Maximum eine Worttarifrate von 1/25 der gegenwärtigen Tarife für 20wortige Telegramme unter Hinzurechnung einer Grundtaxe für 5 Worte nach dem neuen Worteinheitssatz betragen. Die Unterzeichnung des Vertrages steht noch bevor. Die nächste internationale Telegraphen-Conferenz findet im Jahre 1884 in Berlin statt.

### Rußland.

Von den sechs Botschaftern, die Rußland bei den fremden Mächten vertreten, haben, so schreibt die russische „St. Petersburg. Ztg.“ fünf zwei- bis dreimonatlichen Urlaub erhalten und ihre resp. Posten zeitweilig verlassen. Diese fünf Botschafter sind: Fürst Drloff (Paris), Graf Schwaloff (London), Wirklicher Geheimrath von Dubril (Berlin), Geheimrath Nowikoff (Wien), und Baron Alexüll (Rom). Nur Fürst Lobanoff-Kostowski, der als Botschafter beim türkischen Sultan fungirt, ist auf seinem Posten geblieben. Die interimistische Verwaltung dieser Posten ist an Stelle der beurlaubten Botschafter den Räten und Ober-Sekretären der resp. Botschaften übertragen worden. Dieser gleichzeitige Urlaub von fünf unserer Botschafter führt zu dem Schluß, daß in keiner der fünf Hauptstädte, Paris, London, Berlin, Wien oder Rom, irgend eine, für Rußland wichtige, politische Frage unerledigt geblieben ist, weil andernfalls die Anwesenheit eines diplomatischen Erfahrmannes an Ort und Stelle, und nicht die eines einfachen Bevollmächtigten, von Nothen gewesen wäre. Das Centrum der diplomatischen Thätigkeit Rußlands liegt heute offenbar einzig und allein in Konstantinopel, da der dortige Botschafter der einzige ist, der seinen Posten nicht verlassen hat. Die griechisch-türkische, die ägyptische, die kleinasiatische Frage, die Abgrenzung der Staaten auf der Balkanhalbinsel, die Finanzfrage in der Türkei in Bezug auf die Schadloshaltung der russischen Unterthanen, die im Verlaufe des letzten Krieges geschädigt worden sind — dies Alles, sowie noch mancherlei Anderes, das bei Ausföhrung des Berliner Traktats zu Tage getreten ist, muß in Konstantinopel durchaus unter Mitwirkung des dortigen russischen Botschafters erledigt werden.

Zur Lage schreibt man dem „Hamburger Correspondenten“ aus Berlin: Trotz ihrer Kürze und Spärlichkeit lassen die aus Rußland eingehenden Nachrichten ziemlich deutlich durchsehen, daß die Unterdrückung des unheimlichen Treibens der revolutionären Banden der kaiserlichen Regierung bis jetzt noch nicht gelungen ist. Die seit nunmehr drei Monaten fungirenden, mit außerordentlichen Vollmachten ausgestatteteten interimistischen Generalgouvernements haben trotz aller angewendeten Strenge und Entschiedenheit nicht verhindern können, daß die nihilistischen Geheimdruckereien ihre Thätigkeit forsetzen und mit Hilfe derselben die öffentlichen Ruhe und das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung stören. Aus dem östlichen Theil des Reiches ist eine Reihe von Feuersbrünsten gemeldet worden, welche blühende Städte in Asche gelegt haben und allgemein den ruchlosen Händen Derer zugeschrieben werden, welche die Urheber der in den letzten Monaten vorgekommenen politischen Mordmorde waren. In den beiden wichtigsten Städten des russischen Südens, in Kiew und Odessa, haben die Gerichte alle Hände voll mit Aburtheilung von Verschwörern und Unruhstiftern beiderlei Geschlechts zu thun, die nicht mehr nach Duzenden, sondern nach Hunderten zählen; das am 22. des vorigen Monats erlassene Rundschreiben des Ministers des Innern bezeugt, daß die revolutionäre Propaganda in der Verbreitung von Gerüchten über eine bevorstehende Landvertheilung eines neuen fruchtbares Feld für ihre Thätigkeit gefunden und die Ruhe der für Brandreden gegen den Kaiser und die Kirche unzugänglichen ländlichen Bevölkerung zu stören begonnen hat. Auch in den beiden Residenzstädten scheint es nicht nach Wunsch zu gehen. Wenigstens müssen die bekannten Vorschriften zur Aufrechterhaltung der Ordnung Venen, welche sie angehen, immer aufs Neue eingeschärft werden, und das Mißtrauen der Behörden gegen das heranwachsende Geschlecht ist so hoch gestiegen, daß General Gurko den Eintritt Freiwilliger in die zu St. Petersburg garnisonirenden Truppentheile von besonderen Bedingungen abhängig zu machen für notwendig gehalten hat. Kurzum, die Zustände sind so unerquicklich wie möglich, und jedenfalls weit bedenklicher, als man nach den officiösen Darstellungen glauben sollte.

Griechenland.

Athen, 24. Juli. Da die Opposition nicht im Stande war, ein Cabinet zu bilden, ist das seitherige Ministerium Comounbouros geblieben. Die Ministerkrise ist somit als beendet anzusehen.

Amerika.

Washington, 24. Juli. Schatzsekretär Sherman hat gestern in Portland (Maine) eine Rede gehalten und sich dabei für eine unbeschränkte Silberausprägung unter der Voraussetzung ausgesprochen, daß sich eine internationale Festsetzung über den Preis des Silbergeldes erreichen ließe. Von der Regierung seien Silberdollars für einen Betrag von 35 Millionen Dollars ausgeprägt worden, dieselbe beabsichtige indes davon nur 6 Millionen in Umlauf zu setzen. Schließlich wies Sherman auf die von der demokratischen Partei drohenden Gefahren hin, die darauf ausgehe, die Autorität des Bundes zu schwächen und den Provinzialismus über den Nationalismus zu stellen.

Provinzielles.

Aus Westpreußen. [Politische Opferfreudigkeit.] Der „Goniec Wielkopolski“ schreibt: „Wir danken! Ein seltenes Beispiel von Aufopferung für das Volk ereignete sich in der Expedition des „Goniec Wielkopolski“. Ein Abgeordneter aus Westpreußen bestellte für sein Dominium zehn Exemplare unserer Blätter, wodurch er zu erkennen gab, daß er mit unserer Richtung und mit unserem Verhalten einverstanden ist. Dem geehrten Abgeordneten bringen wir den herzlichsten Dank dar.“ Der „Goniec Wielkopolski“ ist eine recht belehrende Lektüre für polnische Bauern!

§ Welplin, 26. Juli. [Fromme Sammlungen. Ein Mönch.] Der Vorstand des Vereins des heiligen Josaphat zur Unterstützung der bulgarischen Mission landte, in diesen Tagen an den Hauptort der Mission, nach Adrianopel, 1480 Mk. ab, welche im letzten Halbjahre von den Mitgliedern des Vereins in Westpreußen eingegangen sind. Sicher eine hübsche Summe. — Im „Bielsgrzym“ macht der frühere Reformaten-Mönch Alojusz Hulewicz bekannt, daß er niemals in Amerika war. Er wird also wohl in Westpreußen als Reisevicar weiter fungieren.

Grandez, 24. Juli. Aus Szczepanken wird dem „W. L.“ mitgeteilt, daß im Mai cr. ein Act der grausamsten Rohheit an dem Besitzer Hollatz von dessen Ehefrau und Sohn verübt worden ist. Hollatz kehrte nämlich am

21. Mai cr. aus Grandenz nach Hause zurück. Es entspann sich aus einem ganz richtigen Grunde ein Zwist zwischen Hollatz, dessen Ehefrau und Sohn, welcher damit endete, daß Hollatz von seinem Sohne gefaßt, zu Boden gerissen und nun von Beiden gemeinschaftlich in rohester Weise bearbeitet wurde. Die Liebeshörigkeit der Gattin ging noch weiter; sie faßte dem am Boden Liegenden wiederholt mit beiden Händen in die Augen und ließ, von ihrer bestialischen Wuth geleitet, nicht eher von ihrem Opfer ab, bis sie demselben beide Augen herausgerissen hatte. Hollatz, auf beiden Augen erblindet, hat nunmehr gegen Frau und Sohn den Strafantrag gestellt.

Thorn. Die Neupflasterungsarbeiten in der verlängerten Jacobsstraße haben eine so schnelle Förderung erfahren, daß dieselben wohl heute, bis auf die Trottoirlegung beendet sein werden. Die dort gelegten Trümmen der Straßenübergänge haben so starke, aus Granit gearbeitete Wagengänge, daß dieselben trotz des starken Wagenverkehrs für sehr lange Zeit aushalten werden. Auch ist bei den Trümmen eine sehr nützliche Neuerung gemacht worden; es sind nämlich die Sohlen derselben nicht wie bei anderen aus Steinpflaster hergestellt, sondern es sind passende, von der ehemaligen Holzbrücke übrig gebliebene gußeiserne Platten gelegt. Diese gestatten weder ein Stehenbleiben der durchfließenden Flüssigkeiten, noch die Ablagerung von Schmutz.

Sturm. Die Besitzer und auch Pächter von Obstgärten haben durch den Sturm, der in den letzten Tagen sein Wesen trieb, sehr großen Schaden erlitten, da besonders in den höher gelegenen und ungeschützten Obstgärten fast sämtliches Obst am Boden liegt. Es ist das um so betrübender, als in diesem Jahre nach mehrjähriger Missernte die Obstbäume eine gute Ernte hoffen ließen.

Dem Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten für die Zeit vom 1. Januar 1875 bis 31. März 1878 entnehmen wir Folgendes: Allgemeine. Während der Zeit, welche der Bericht umfaßt, hat die staatliche Gesetzgebung eine Menge von Gesetzen gefördert, die tief in das Leben der Gemeinden und so auch unserer Stadt einschneiden. Hierher gehört besonders die Provincial-Ordnung. Dieselbe hat allerdings eine Erhöhung der Provincialbeiträge mit sich gebracht, doch bietet sie andererseits so viele Vortheile, daß dieser Nachtheil reichlich aufgewogen wird. Das Competenzgesetz hat die Entscheidung in gewerblichen Concessionsfachen in Städten mit mehr als 10000 Einw. dem Kreisamtschuh entzogen und dem Magistrat überwiesen. Die neue Vormundschaftsordnung hat mit dem Institut der Waisenträger ein neues Amt in den Organismus der Gemeinde-Verwaltung eingefügt. Das Amt der Waisenträger ist ein unentgeltliches. Die Funktionen sind hierorts einer Verwaltungs-Deputation übertragen, welche das Armen-Direktorium aus seinen Mitgliedern bildet.

Die Anlegung von Straßen und Plätzen in den Städten ist durch ein Gesetz geregelt, welches der Gemeindegewalt die Einräumung der Rechte einräumt. Für Thorn kommt das Gesetz zum ersten Male in Anwendung bei der Erweiterung der Pauliner-Brückstraße und wird zur Anwendung kommen bei Aufstellung des Bebauungsplanes für die Bromberger Vorstadt und das durch Erweiterung der Enceinte der Festung frei werdende Terrain.

Die Reichsregierung hat auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und des Gewerbebetriebes, durch das Impfgesetz, die Einrichtung des Reichsgesundheitsamts, die Einführung der Fabrikinspektion u. s. w. den Gemeinden Wohlthaten erwiesen, andererseits aber durch die Menge der statistischen Arbeiten dieselbe nicht unweentlich belastet.

Die Reichsjustiz-Organisation ist für Thorn von großer Wichtigkeit, da Thorn der Sitz eines Landgerichts für die Kreise Thorn, Kulm, Strassburg und Sössa geworden ist. Das Landgericht wird mit 1 Präsidenten, 3 Direktoren und 13 Richtern besetzt und außerdem verbleiben am Orte 6 Amtsrichter, während 2 Amtsrichter ihren Sitz nach Kulmsee verlegen.

Die Thorn-Justerburger Bahn hatte dem Handel in Thorn neue Quellen und ein neues Absatzgebiet eröffnet. Insbesondere hatte sich der Getreidehandel gehoben; mit der Eröffnung der Marienburg-Borsbacher Eisenbahn ist jedoch ein merklicher Rückgang eingetreten. Auf der andern Seite ist nicht zu verkennen, daß die Verlegung der Eisenbahn-Commission nach Thorn, und das lebhafteste Interesse, welches der Vorsitzende derselben, Regierungs-Assessor Köppl, in dankenswerther Weise der Erleichterung des Verkehrs gewidmet hat, dem Handelsstande und der Stadt selbst in hohem Maße zum Vortheil gereicht hat. Entschieden nachtheilig haben auf den Thorer Handel und gewerblichen Verkehr der orientalische Krieg und die Schwankungen der russischen Valuta eingewirkt. (Fortsetzung folgt.)

Verhaftet wurden gestern und heute 4 Personen.

Locales.

Strassburg, den 25. Juli.

Toller Hund. Am 12. d. Mts. zeigte sich in Gr. Laszewo ein anscheinend toller Hund, welcher, nachdem er den 9jährigen Sohn des Stellmachers Nowalski gebissen hatte, das Weite suchte, ohne daß es gelang, ihn zu tödten. Für den gebissenen Knaben ist sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen.

Unglücksfall. Vor einigen Tagen passirte in Zmiewo ein schwerer Unglücksfall. Ein 6jähriger Knabe erkletterte nämlich einen zur Abfahrt bereitstehenden Wagen und blieb hinten aufrecht stehen. Als der Wagen sich nun in Bewegung setzte, fiel der Knabe herab und blieb todt liegen.

Conferenz. Am 22. d. Mts. wohnte der Herr Landrath Jäckel einer Conferenz über Veterinär-Verhältnisse in Marienwerder bei.

Vermischtes.

\* Neuere Beobachtungen und Untersuchungen über den Nährwerth und die Verdaulichkeit

der bekannten Kinderernährung Kraftgries haben so beachtenswerthe Resultate ergeben, daß wir nicht unterlassen wollen, an dieser Stelle auf das beliebte Nahrungsmittel zum Auffüttern kleiner Kinder hinzuweisen. So viel uns bekannt, befindet sich der Verkauf in den Händen des Herrn Apotheker Teschke in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Table with columns for location (Berlin, den 26. Juli 1879), item (Fonds, Russische Bantnoten, etc.), and price. Includes sub-sections for Weizen, Roggen, and Spiritus.

Eingesandt.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich. Ueber unsern Landtags-Abgeordneten Herrn Handwich, der bekanntlich unmittelbar nach seiner Wahl 1876 aus dem hiesigen Kreise nach Berlin übersiedelte, enthalten die „Westpreuss. Landwirtschaftlichen Mittheilungen“ (No. 25, 1879) folgende Notiz, die vielleicht auch in weiteren Kreisen Interesse findet: „Berlin, den 17. Juni 1879. Faktorei der Landwirthe. Von dem zeitigen Sekretär des Berliner Club der Landwirthe, Hauptmann a. D. und Landtags-Abgeordneten Handwich, ist neuerdings in der Griesenstraße No. 6 hieselbst eine Faktorei der Landwirthe ins Leben gerufen, die zum Zweck hat, den gegenseitigen Geschäftsverkehr der Landwirthe untereinander zu fördern; nach dem Prospekt wird dieselbe auch gegen sehr geringe Gebühren unter Aufsicht eines mit dem hiesigen Producten-Handel vertrauten Kaufmanns den Verkauf von Getreide, Spiritus, Wolle, ferner den Ankauf aller Gebrauchs-Artikel des Landwirths zu Engros-Preisen in beliebigen Quanten (Originalsaat, Zuchtthiere u. s. w.), sowie endlich den Umkauf von Werthpapieren vermitteln. Es wird sich die Thätigkeit der Faktorei ferner auch auf den Bezug von Gold- und Silberwaaren, thierärztlichen und landwirthschaftlichen Instrumenten und Geräthen, Colonialwaaren aller Art, Bücher u. s. w. u. s. w. erstrecken.“

Nothwendige Subhastation.

Die den Eigenthümern Johann und Anna Radomskischen Eheleuten gehörigen Grundstücke:

- a. Nr. 25 Alt-Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause mit 45 Mk. jährlichem Nutzungswerth...
b. Nr. 29 Alt-Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause mit 60 Mk. jährlichem Nutzungswerth...
c. Nr. 68 Alt-Gremboczyn, bestehend aus Hofraum und Acker mit einer Gesamtmfläche von 1 ha 40 qm zum Reinertrage von 13 Mk. 83 Pf.

22. September cr., Vorm. 9 1/2 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 5. Juli 1879. Königlich-Kreis-Gericht. Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Kaufmann Meyer und Johanna Wittenberg'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 19 Orzyna, bestehend aus einem Wohnhause mit 90 Mk. an jährlichem Nutzungswerth und einem Acker, sowie aus Hofraum und Acker mit einer Gesamtmfläche von 37 a 30 qm zum Reinertrage von 6 Mk. 15 Pf. soll am

23. September cr., Vorm. 9 1/2 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden. Thorn, den 7. Juli 1879. Königlich-Kreisgericht. Der Subhastationsrichter.

Bücher mit Journallinien zu Cladden, Brouillons, Strassen, Prima-Notiz, Manualen, Memorialen, Journalen, Fakturenbüchern,

- Cassabücher, Copirbücher zum Abschreiben der Briefe, Einkaufs- und Calculations-Bücher, Einlagen, Facturen-Bücher mit Falzen, Geheimbücher, Hauptbücher, Haushaltsbücher, Lohnbücher, Notizbücher, Oktavbücher, Querbücher, Quittungsbücher, Register zu Hauptbüchern, Journalen Cladden etc., Reise-Hauptbücher, Seiden-Copirbücher zum Abdrucken der Briefe, Wäschebücher, Wechsel-Copirbücher, Zahlbücher und Zins- und Mieth-Quittungsbücher

empfehlen in großer Auswahl zu Fabrikpreisen. Justus Wallis, Depot der Geschäftsbücher-Fabrik von J. C. König & Ebhardt Hannover.

Bitte lesen Sie!! 1 Tuschtschdecke, 1 eleganter Damen-Rod (1 Mtr. lang), 6 Stück weiße Taschentücher, 1 Damenschürze mit Tasch, 6 Stück Damen-Stehtragen, 3 Stück Damen-Matrojenträger, 3 Paar doppelte Manschetten, 1 seid. Damentuch, 3 Stück Herren-Gravatten, 1 Garnitur Manschetten- und Hemdenknöpfe. Alles zusammen kostet incl. Verpackung nur 6 Mark und sende die Waaren franco! gegen Nachnahme. Max Levit, Dresden, Wallstr. 5a.

Rothe Nasen werden schnell und dauernd natürlich weiss mit Menyl, ein vorzügliches Präparat des Chemikers A. Nieske in Dresden. Preis 5 Mk. Amtlich untersucht und als unschädlich empfohlen.

Bad Flinsberg in Schlesien.

Altbewährte gasreiche Stahlquellen. Nadeln und Moorbäder. Misch. Wollen. Kräuterläste. Eröffnung am 15. Mai. Für den Versandt wird das Mineralwasser nach neuester Methode gefüllt. Prospekte gratis durch die Bade-Verwaltung.



Die Erzeugnisse der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen Hof-Chocolade-Fabrikanten Gebrüder Stollwerck in Cöln a. Rh., Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen. Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin: I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und Schwarzburg. 19 goldene, silberne und bröncene Medaillen. Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets. In Thorn bei Conditor R. Tharrey und bei Conditor A. Wiese. In Culmsee bei Mayer & Hirschfeld.

Weil's Dresch-Maschinen 28 verschiedene Sorten von Thlr. 103. — an für Pferdebetrieb. Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a. M., gegenüber der landwirthsch. Halle. Heiligkreuzgasse 11. Solide Agenten erwünscht.

In der Waldparzelle von Bielic, unmittelbar am Bahnhof Bischofswerder gelegen, findet täglich mit Ausschluß von Sonn- und Festtagen der Verkauf von beschlagenem Bauholz und Brettern in verschiedenen Dimensionen, sowie Kiefern-Kloben, Knüppeln und Reisern durch den anwesenden Aufseher Szpanowski zur festen Tage statt. Die Verwaltung.

„Pepsin“, ein Mittel gegen Kolik u. Gärungsverhaltung bei Pferden wie gegen Aufblähen beim Rindvieh in 1/2 a 3 Ml. u. 1 1/2 Ml. Die alleinige Niederlage des wirklich echten, von meinem verstorbenen Mann, dem Königl. Kreisthierarzt A. Simon, erfundenen Pepsin's habe für Westpreußen dem Herrn B. Jitz, Apotheker in Culmsee, übergeben. Bei Bezügen bitte genau auf Siegel zu achten. Wählhausen i/Thüringen. Frau Therese Simon.

Advertisement for Universal-Conversations-Lexikon, 6th edition, featuring a circular logo with 'Erscheint in 180 Lieferungen' and 'Jahrgang 1879'.

**Submission**  
auf Tischler- u. Schlosserarbeiten.  
Die Ausführungen der zum Bau des Land- und Amtsgerichtsgebäudes hier selbst erforderlichen  
**Tischlerarbeiten**, veranschlagt auf 5516 Mk. und  
**Schlosserarbeiten**, veranschlagt auf 3948 Mk.  
sollen den Mindestfordernden übergeben werden.  
Die Submissionstermine stehen für die Tischlerarbeiten am **Donnerstag den 31. d. Mts. Vormittags 11 Uhr**, die Schlosserarbeiten am **selben Tage Mittags 12 Uhr** hier in meinem Geschäftszimmer an.  
Die Bedingungen und Kosten-Anschläge sind daselbst einzusehen und werden auch abschriftlich mitgeteilt. — Angebote erbitte ich bis zu den genannten Terminen schriftlich und versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen.  
Graudenz, den 10. Juli 1879.  
Schmundt,  
Königl. Bauinspektor.

**Geschäfts-Verkauf.**  
Mein hier seit beinahe 25 Jahren mit vorzüglichstem Erfolge betriebenes Manufaktur-, Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft nebst completer eleganter Laden-Einrichtung beabsichtige ich zu verkaufen. Hierorts ist der Sitz sämtlicher Kreisbehörden, Gymnasium und Sitz dreier Amtsrichter und Anwälte.  
Ueber die Leistungsfähigkeit meines Geschäftes wie über Uebnahme und Bedingungen beliebe man sich direkt an mich zu wenden.  
Saaling Lewin,  
Neumark Weistr.

Feinstes türkisches  
**Pflaumenmus**  
offerire à Pfund 30 Pf.  
H. Choinski,  
vorm.  
F. W. Dapatka.  
Vorzügliches  
**Osteroder Flaschenbier**  
pro Seidel, aus dem Hause 10 Pf., pro Flasche 10 Pf., sowie auch  
Münchberger, Braunsberger und Erlanger  
bei **Marcus.**

**Berkshire-Ferkel**  
zur Zucht, können bei mir bestellt werden. Stamm die Zucht von Peters-Siebenbollentin; Preis pro Monatsalter franko Bahnhof Bischofswerder 15 Mk. Die Berkshire-Race ist die rentabelste der englischen Schweine-Racen (Autoritäten Lübben-Sürrüwinen und Peters-Siebenbollentin), sie zeichnet sich vortheilhaft aus durch Gesundheit, Fruchtbarkeit, gutes Aufbringen der Ferkel, Frühreife und allerfeinstes Fleisch, deshalb findet sie auch in unserer Provinz immer mehr Eingang. Ich gebe zur Zucht nur Vorzügliches ab.  
Gr. Peterwitz bei Bischofswerder.  
H. v. Wussow.

**30 interessante**  
Photographien 3 Mk. versend. **A. Wendland** in Berlin, Köpnickstr. 55 b.

**Offerte in Waffen.**  
Revolver **Lefaucheur** 6 Schuß = 1 Lauf  
7 mm 9 mm  
Nußm. glatt blank St. 4/80 6/—  
Nißhant 5/— 6/50  
grabirt 5/50 7/—  
blau pr. Stück 30 Pf. mehr.  
**Lehmann** ff. von Mk. 12,00 an.  
Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.  
**Percussions-Doppel-Flinten** von Mk. 20,00 an.  
**Lefaucheur-Doppel-Flinten** von Mk. 36,00 an.  
**Centrafener-Doppel-Flinten** von Mk. 55,00 an.  
**Scheibenbüchsen** in allen Systemen von Mk. 40,00 an.  
Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu wenden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann.  
Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.  
**Adolf Dellit**, Gewehrfabrik,  
St. Schmalkalden i/Türingen.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.  
**Saxlehner's Bitterquelle**  
**Hunyadi János**  
durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, ist laut Gutachten medizinischer Autoritäten (Virchow, Bamberger, Wunderlich, Kussmaul, Scanzoni, Spiegelberg, Friedreich, Nussbaum, Buhl, Esmarch etc.) als das  
**Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser**  
erprobt und empfohlen: — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im eigenem Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.  
Der Besitzer: **Andreas Saxlehner Budapest.**

**Sausfrauen prüfet!**  
Durch die Anwendung der Amerikanischen  
**Brillant-Glanz-Stärke**  
von  
**Fritz Schulz jun. in Leipzig**  
ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche ohne jeden Zusatz eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie classische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra“ der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Aerger um verlorene Mühe erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene **einfache Gebrauchsanweisung** selbst der ungeschulten Hand ein **sicherer nie geahnter Erfolg garantiert**.  
Das Paket dieser Stärke kostet **nur 20 Pfennige** und ist vorrätzig in **Thorn** bei: **A. Kube**, Wäsche-Confection, Gerechte Straße 128, **Theodor Liszewski**, Neustadt, Markt Nr. 215.  
Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats.  
Senden Sie mir gef. noch 45 Pakete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.  
Lobberich b. Greifeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Kugelgen**.  
Ew. Wohlgeboren erlaube ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Pakete a 20 Pf. zuzenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegengehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung  
Allendorf a/d. Werra den 16. Mai 1879.  
Freifrau **G. von Ledebur**, geb. von Grüter.

Wir empfehlen unseren vorzüglichsten  
**Portland-Cement**,  
von anerkannt erster Qualität,  
unter Garantie steter Gleichmäßigkeit und höchster Bindkraft bei reeller Verpackung.  
Die Produktionsfähigkeit unserer Anlagen in Höhe von ca. 150,000 Tonnen, sichert die pünktliche Ausführung aller, selbst der bedeutendsten Aufträge.  
Zahlreiche beste Zeugnisse von Behörden und Privaten aus unserer mehr als 20 jährigen Thätigkeit versenden wir auf Wunsch gern gratis und franco.  
**Oppelner Portland-Cement-Fabriken**  
vorm. **F. W. Grundmann**,  
Oppeln.

**Professor V. Kletzinsky in Wien**  
schreibt über das Sodawasser:  
„Das **echte Sodawasser** leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwicklungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.“  
Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische.“  
**Wirklich ächtes Sodawasser**  
(Sodawater, Eau de soude carbonatée),  
wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht **durchaus** vorgezogen wird, führe ich stets vorrätzig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.  
**Dr. Ed. Assmuss**,  
Thorn,  
Mineralwasser-Fabrikant.

**Kaiserlich Deutsche Post.**  
**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**  
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen  
**Hamburg und New-York**,  
Hävre anlaufend.  
**Gellert** 23. Juli. **Lessing** 6. August. **Frisia** 20. August  
**Westphalia** 30. Juli. **Wieland** 13. August. **Suevia** 27. August.  
von Hamburg jeden Mittwoch, von Hävre jeden Sonnabend.  
**Hamburg, Westindien u. Mexico**,  
Hävre anlaufend,  
nach verschiedenen Häfen Westindiens Mexico's und der Westküste  
**Bavaria** 21. Juli. **Borussia** 7. August. **Vandalia** 21. August.  
von Hamburg am **7. und 21.**, jeden Monats. Die Dampfer vom **7.** allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach **Vera Cruz, Tampico und Progreso.**  
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte  
**August Bolten**,  
Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg.  
Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegraphen-Adresse: **Bolten**, Hamburg)  
sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.

**Würfel-Zucker**,  
aus feinsten Raffinade und billigeren Qualitäten geschnitten, empfehle  
en gros & en détail.  
**Gegossenen Würfelzucker**, der bedeutend geringer an Süßgehalt ist, fertig und führe ich nicht.  
**Julius Buchmann**,  
Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker.  
Thorn.

Alleinige Niederlage  
von  
**Barziner braunem Pack-Papier**  
und **Leder-Pappe**  
bei  
**J. H. Jacobsohn**, Danzig.  
Papier-Engros-Handlung.  
Barziner Papier-Fabrik  
**Moritz Behrend.**

**Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.**  
Gegen eine Jahresrente von fünf Procent (Zilgungsbeitrag und Verwaltungs-Gebühren bereits eingegriffen) werden zur Zeit und in gewissem Umfang erstellte unkündbare Amortisations-Darlehen auf größere Liegenschaften durch die oben bezeichnete Gesellschaft ausgeliehen und durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Antrags-Formulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft ertheilt wird.  
Thorn den 8. April 1879.  
**Herm. Schwartz jun.**

Beste Anstrichfarbe für Fußböden.  
**O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe**,  
aus reinem Bernstein fabricirt, kein Spiritus-Lack. Trocknet in 4 Stunden, deckt besser wie Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden. Preis der Originalflasche Mk. 2,50.  
Niederlage für Thorn und Umgegend bei **C. A. Guksch** in Thorn.  
Kusterkarten sind vorrätzig.

**Butter**  
von Gütern, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften berechnen wir zu den stets marktgängig höchsten Preisen gegen Cassé und gewähren auf Verlangen Vorschuß.  
**Die Butterhandlung von**  
**Gebrüder Lehmann & Co.**  
NW., Berlin, — Louisestraße 34.

Ein Wunder der Industrie!  
Söchst wichtig für Händler.  
Gegen Einfindung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende  
**eine prachtvolle Uhrkette**  
aus echt amerikanischem Christof, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner  
7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.  
1 Paar Mantelknöpfe, 1 Finger-ring mit Stein, 1 verfilbert. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalbkette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen, welche sich vorzüglich auch zu Geschenken eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.  
NB. Bitte anzugeben, ob Herren- oder Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.  
**H. Wolf**, Berlin,  
Raunynstr. 46/47.  
Man wolle genau auf meine Firma achten.

**Apotheke Culmsee, B. Iltz**,  
hält sämmtliche in das Drogengeschäft fallende Artikel, wie:  
**Doppelt kohlensaures Natron**, **Chloralk**, **Glauberzsalz**, **Salzsäure**, **Badesalze** u. c. zu soliden Preisen auf Lager.  
**Anilinfarben**  
(giftfrei) mit genauer Gebrauchsanweisung zum **Selbstfärben**; auch zum Färben von **Wool** und **Gräsern**, ein schönes **Grün** in Päckchen a 10 Pf.

**Dr. Lampe'sche Pepsin-Drops.**  
Bekannt und bewährt als kleine Haus-Apotheke bei allen an **Wagen- und Verdauungsschwäche** Leidenden.  
**Zahnschmerzen**  
jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestodt sind, augenblicklich und schmerzlos durch **Dr. Walth's berühmtes Odiot** Zahn-Rundwasser beseitigt; Fl. 50 Pf.  
**Warzen**,  
Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidux Drops** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; Fl. mit Gebrauchsanweisung 1 Mk.  
Aufträge nimmt entgegen **Hugo Claass**, Thorn, Butterstr. 96/97

**Zu Konjich**  
bei Neuenburg sind 2 eingefahrene **Ponys** und 2 Reitpferde, Schimmelwallach und braune Stute, zu verkaufen. Letztere sind auch gefahren und beide sowohl vor dem Zuge als auch als Damenpferde geritten.  
**580 Mutterchafe**,  
2-5 Jahr,  
**150 Hammel**,  
2 und 3 jährig,  
alles von schöner Figur, verkauft Dom. **Rahmow** per Strasburg Wpr.

**Ein Hamburger Haus**  
wünscht mit einem hier anlässigen, der feineren Gesellschaftsklasse angehörnden u. einer großen Bekanntschaft in Stadt u. Umgegend sich erwerbenden Herrn, beifuss Uebertragung ein. lucrativ. Agentur in Verbindung zu treten. Adr. sub **K. cp. 271** an die **Annoucen-Expedition** von **Johannes Nootbaar** in Hamburg.  
(Hierzu eine illustrierte Beilage.)